

12)

Neue Formen der bildenden Kunst.

*Redliches  
Datum  
unseren*

Nach

~~Aus einem Vortrag, gehalten im Institut für  
Kunst und Wissenschaft, am April 1946,~~

<sup>Prof.</sup> von Herbert Boeckl, <sup>Rektor der</sup>  
Mademie der <sup>Wissenschaften</sup> <sup>Wien</sup>.

Ich vergleiche die Kunst mit dem Meer, das alle Kontinente bespült und verbindet, Manchesmal, wohl durch den Sturm aufgepeitscht, bringt es neue Schätze an den Tag. Der Bürger erschrickt und vermeint, es ist die Sintflut. Es ist aber nur das Atmen.

Eine Zeit wie die unsere, die sich in der Folge von so schweren Kriegen befindet, verlangt, dass man sich mit den Veränderungen, die sich durch diese ergeben, auseinandersetzt.

Ich greife auf die französische Revolution zurück und auf die durch diese ins Rollen gekommenen Probleme.

Ich ziehe ~~zwei~~ Linien, die eine - die soziale, die Linie der Menschlichkeit und die andere - die Linie der Erfindungen und der Technik, welche beide den europäischen Fortschritt ergeben und in immer stärkeren Fluss bringen.

Damit stelle ich die Frage auf, ob es einen Fortschritt in der Kunst gibt oder nicht. Ich bejahe ihn weder, noch verneine ich ihn und erkläre die Notwendigkeit einer Menschlichkeit, die aus zeitgemäßem Herzen entspringen muss. Denn selbst die besten überlieferten Formen sind mit Argwohn anzusehen, weil der wiederholte Gebrauch ihre Intensität schwächt und unwirksam macht.

Die wahre  
Überlieferung  
steht nicht mit  
der Imitation

Das noch immer mangelnde Gefühl der Menschen für die wahren Aufgaben der Zeit, bringt sie immer in Kontakt mit diesen sogenannten überlieferten Formen; Diese sind den Menschen aber letzten Endes falsche Hilfe und Methodik feig gewordener Seelen. ✓

Es ist selbstverständlich, dass ein künstlerischer Schaffensprozess eine im tiefsten Innern gläubig überzeugte Seele zur Voraussetzung hat und dass hier schon die Scheidelinie besteht zwischen den ewigen notorischen Faschisten und jenen, die sich der Entwicklung der menschlichen Tugenden hingeben. Die wahren Kräfte der Menschlichkeit, die gleich dem wahren Fortschritt mit der Nächstenliebe beginnen, kämpfen mit der Barmherzigkeit gegen das Ausgestossensein der Menschen. Die Grosstaten der Menschen waren das Bauen von Spitälern und die Heilswirkung guter Gemälde. Die Darstellung der Wunder Christi mögen den Sinn des Betrachters in diese gewisse Richtung lenken und das Gebot aufrechterhalten, dass die Kunst unter keinen Umständen den Menschen verlassen darf.

Vielen andern stelle ich den Bauernmaler Millet voran, Van Gogh, der, bevor er seine Hauptwerke schuf, den Kumpels in der Borinage die Heilslehre predigte oder Dostojewski (Sein Leben in Sibirien, "Aus einem Totenhaus").

die zu gehen mit

Die Wege der Brüderlichkeit, um mit seinem unglücklichen Bruder verbunden zu bleiben, sind verschiedene. Die Gegenwart ist derart erfüllt von solchen Beweisen, dass jede Familie in einer Form davon betroffen wurde.

All das möge einen fruchtbaren Boden abgeben, auf dem allein die Kunst gedeihen kann.

Kunst ist nach der einen Seite mit Religion, nach der andern Seite mit Technik verbunden. Wenn wir die Religion geschichtlich - schematisch sehen oder die Technik nur mit Handfertigkeit und Geschicklichkeit verbinden, so sind wir von Religion und Technik weit entfernt. Kommen wir aber in beiden Fällen zu ihrem Ursprung, so kommen wir der wahren schöpferischen Kunst nahe.

Und nun werfe ich die Bedeutung der Urformen auf, durch deren Vielfalt ich dem eigentlichen Schöpfungsprozess nahe zu kommen trachte. Die Struktur eines Eiskristalls zum Beispiel, welche aufschlussreicher ~~ist~~ als die Darstellung einer üppigen Landschaft sein kann, ebenso wie die verschiedenen pflanzlichen und animalischen Urformen, die Schönheit der Zelle, das Leben im Wassertropfen, ebenso wie die Schönheit des gestirnten Himmels oder die einmalige fahle Schönheit des Mondes.

Die Entwicklung des Lebens und der fortwährende Trieb des Menschen nach Entschleierung der Geheimnisse der Natur bringt notgedrungen neue künstlerische Formen hervor. Deshalb entwickle ich auch die Bewegung ausgehend von der Dampfmaschine und zeige dieselbe über den Impressionismus, der nicht nur eine <sup>der</sup> wissenschaftlichen Strahlenbrechung parallele Erscheinung ist, sondern auch eine Neuerkenntnis der Bewegung und des Lebens, zur ausdrücklichen Schönheit der durch die

Bewegung hervorgerufenen Kurvenlinien.

Schliesslich habe ich ~~in dem Vortrag~~ den Versuch unternommen, über die Leiden und Schrecknisse unserer Zeit bis zum Transparentwerden der Seelen, das Gleichnis mit den gleichlaufenden wissenschaftlichen Bewegungen, die im Aufspalten des Atomkerns ihren Höhepunkt gefunden haben, herzustellen.

Ich habe in diesem Vortrag diese Probleme aus <sup>19. Jahrhundert</sup> 19. Jh. nur streifen können und führte zum Schluss eine Reihe von Lichtbildern vor zur Einführung des von mir Gesagten und Angedeuteten, um das ich mich als Künstler seit vielen Jahren ernstlich bemühe.

Zuerst zeigte ich das "Floss der Medusa" von Géricault, auf dem Menschen aller Rassen versammelt und dem Untergang geweiht sind. Dieses Bild ist nicht aus einer historisch - ästhetischen Laune entstanden, sondern unter der Schockwirkung einer Zeitungsnachricht über den Untergang eines Schoners. Das akute Mitgefühl mit dem Schicksal anderer, bringt hier, wenn man so sagen kann, die erste soziale Standardleistung zustande. Ich persönlich aber bin der Überzeugung, dass diese Worte vielmehr einem Konfektionsbegriff entspringen. Denn in Wahrheit ist dieses Bild ohne Auftrag, aus einem mitfühlenden Herzen entstanden, welches in gleicher Liebe wie das von Dostojewski oder Mozart geschlagen hat.

Dann zeigte ich Bilder von Millet: "Die Ährenleserinnen" "Der Mann mit der Hacke", dieses grandiose Monument

der letzten mit der Erde verbundenen Kreatur, den wir nur durch die christliche Liebe als Bruder erkennen können.

Ich zeigte Bilder von Van Gogh : "Das Krankenhaus in Arles", "Den Gefangenenhof" und den "Irrenhausgarten" und Bilder von Käthe Kollwitz und verwies in diesem Zusammenhang auf die durch die moderne Grosstadt erniedrigte und beleidigte Kreatur. Ich wies darauf hin, dass diese Sozialdarstellungen einer Steigerung im naturalistischen Sinne nicht fähig sind. Um die grauenhaften Vorgänge in den Konzentrationslagern darstellen zu können und künstlerisch existent zu machen, werden neue Ausdrucksmittel gefunden werden müssen, ebenso neue Wege einer Missionierung dieser kreatürlichen Überreste, die nicht mit körperlicher und politischer Wiederherstellung gutzumachen sind.

Deshalb zeigte ich Bilder, in der die Kunst sich rein technischer Mittel bedient, etwa der Photomontage, um Bilder des untermenschlichen Daseins darstellen zu können.

In dieser hoffnungslosen Situation sind wir gezwungen, nach neuen Mitteln und Hilfen zu suchen, um nicht ganz unterzugehen und es ist das Gebot der Stunde, den Geist der Wahrheit zu untersuchen und den reaktionären Kreisen, die niemals nach dem Elend der Menschen fragen, ihr Handwerk zu legen.

Nach diesen beiden Entwicklungslinien habe ich die Bedeutung der Farbe<sup>zu</sup> erklären versucht, von der Aufspaltung des Lichts durch das Spektrum ausgehend, die objek-

tive und subjektive Bedeutung der Lokalfarben und schliesslich die magisch - mystische Urbedeutung des Spektrums selbst.

Damit habe ich zu erklären versucht, dass eine metaphysische oder transparente Malerei Bedingungen unterliegt, die jenseits des Okularen liegen, konsequent definiert, die formale Lösung ebenso nicht okular sein kann. Es gibt nichts ohne Form - sehet hin und ihr werdet sie finden.

Ich brachte Bilder archaischer Plastik und Bilder von Hieronymus Bosch als Kraftlinien gemeinsamen Ursprungs. Dann Bilder aus den Naturformen und Urformen, die ich schon oben erwähnte.

Dann zeigte ich Bilder, die die Entwicklungslinie des 1881 in Malaga geborenen Pablo Picasso zeigen und erklärte dabei den der Atomzertrümmerung parallel gehenden künstlerischen Vorgang.

Schliesslich zeigte ich Bilder von dem 1891 in Köln geborenen Max Ernst, einem der Begründer der surrealistischen Malerei.

Einige Verwunderung erregte mein Hinweis auf die Stellung der österreichischen Kunst innerhalb der europäischen im letzten <sup>Jahrhundert</sup> X Jh. Ich habe die latente Verehrung gegenüber Waldmüller mit einem im österreichischen Landschaftsbewusstsein verbundenen Gefühl zu verstehen versucht. Weiters habe ich auf die immer noch währende schwärmerische Bewunderung für Makart verwiesen. Beide Fälle zeigen uns, welch weiten Weg wir noch zu der, für

die gesamte Menschheit geltenden, wahren, unpathetischen und in einer echten natürlichen Bescheidenheit kräftig wirkenden Kunst, zu gehen haben, wobei der Charakter des Künstlers die Voraussetzung dafür bietet. In Österreich ist man allgemein der Ansicht, dass man sich mit Kunstwerken nur dann umgibt, wenn sie gewissen ästhetischen Forderungen entsprechen und man bedenkt nicht, dass sie den Mächten Raum zu geben haben, die diese Kunstwerke selbst herausformen, um uns zur Erkenntnis zu dienen.

Bele